

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M.
In Dommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Dies-
spalten-Zeile 500 M., auswärts 750 M. Die Reklam-
zeile 2000 M., auswärts 2500 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachnummer: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290.

Nr. 113

Donnerstag, den 17. Mai 1923

14. Jahrg.

Das Reparationsprogramm der Sozialdemokratie.

Außenpolitische Debatte im Reichstag.

Im deutschen Reichstag kam es gestern zu einer außenpolitischen Debatte. Zur Beratung stand der Etat des Auswärtigen Amtes. Die Regierung und die bürgerlichen Mittelparteien hatten eine Aussprache im gegenwärtigen Augenblick vermeiden wollen. Darauf war aber die Sozialdemokratie nicht eingegangen. Für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm Gen. Hermann Müller das Wort zu folgenden Ausführungen:

Der Notenwechsel hat keine Befriedigung geschaffen, im Gegenteil, der Terror im alt- und neu-belagerten Gebiet hat gewaltig zugenommen. Wir haben die harten Kriegsgesetzsurteile von Weiden und Mainz erlebt, die ein Schicksal auf feindliche Gerechtigkeit sind. In Frankreich und Belgien sollte man endlich einsehen, daß durch verstärkten Terror eine Befriedigung der europäischen Verhältnisse nicht erreicht werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) In den Antworten auf die deutsche Note ist das einzig Erreichte, daß sie nicht die Wege verschütten, die zu erfolgversprechenden Verhandlungen führen können und schließlich führen müssen. Die belgisch-französische Note verlangt von der deutschen Regierung die Einstellung des passiven Widerstandes. Wir haben schon früher erklärt, daß der passive Widerstand von der Arbeiterklasse nicht nach den Regeln der Gewerkschaftstaktik geführt wird; so wird er weiter geführt werden. Selbst die französische Regierung sollte endlich einsehen, daß der passive Widerstand nicht von der Regierung kommandiert, sondern aus dem eigenen Willen der Bevölkerung geboren ist. Wäre es anders, dann wäre dieser Widerstand unter dem französischen Terror schon längst zusammengebrochen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn es gilt, endgültig das Ruhrgebiet zu befreien und am Rhein geordnete Verhältnisse zu schaffen, dann darf kein materielles Opfer uns zu hoch sein, welches überhaupt getragen werden kann. (Beifall links und in der Mitte.) Es zeigt sich aus den englischen Antworten, daß die Ziffern nicht sowohl aus einander gehen, daß ein solches Entgegenkommen gesichert wäre. Es muß der erste Verhandlungswille vorhanden sein. Das deutsche Angebot muß den Wiederaufbau der verwüsteten französischen Gebiete umfassen. Eine Lösung läßt sich nur finden, wenn wir unbedingte Garantien bieten. In das Gebiet der Garantien würden die jetzt leider noch nicht vorhandenen Eisenbahnüberschüsse gehören, viellecht auch die Einpflanzung des Braunkohlemonopols, vor allem aber konkrete Garantien von Landwirtschaft, Industrie, Banken und Handel. An dieser Richtung müssen schon jetzt vorbereitende gesetzgeberische Schritte getan werden. Nur eine wirtschaftliche Annäherung wird zu der politischen Entspannung führen, die kommen muß trotz des gegenwärtigen Hasses. Auch in der Frage der vertragsmäßigen Kohlen- und Kokslieferungen muß die Regierung die Initiative ergreifen zu Verhandlungen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wir müssen die Pläne zurückweisen, die auf eine Beschlagnahme unserer Eisenbahnen ausgehen. Wir müssen zur politischen Entspannung beitragen, indem wir in der Frage der politischen Sicherungen konkretere Vorschläge machen. Frankreich wird dann zeigen müssen, ob es wirklich nur ökonomische und nicht annektionistische Ziele verfolgt. Wir wollen nicht wie Österreich unter die Kontrolle und Diktate der Entente geraten. Die enghirnige Unterhausdebatte über die Saarfrage gibt uns die Hoffnung, daß man sich dort auch einmal mit der Willkürherrschaft der Abteilungskommission beschäftigen wird. Wir danken der Rheinbeobachtung für ihre Treue und dafür, daß sie sich nicht durch Abenteuer und Dynamitaktionen zu unbedingten Schritten hat hinreißen lassen. Wenn Frankreich den Weg der Verständigung beschreiten will, wird die Zahl der Arbeitslosen bei uns immer kleiner werden.

Abg. Dr. Reich von der Bayerischen Volkspartei erklärte im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei, daß sie, weil sie den gegenwärtigen Augenblick als verträglich ansehen, zu den auf das deutsche Angebot eingegangenen Antworten im Reichstags-Stellung zu nehmen. Sie an der parlamentarischen Aussprache darüber nicht beteiligen werden. Sie berechnen die vertrauensvolle Erwartung aus, daß die Regierung den Weg gehen wird, der in dieser so wichtigen Entscheidung notwendig ist.

Abg. Berg (Dnals.): Poinecar verlangt unübertreffliche Angebote. Unter keinen Umständen darf aber dabei die deutsche Landwirtschaft geschädigt werden; hier sind uns Grenzen gezogen.

Angeichts der Schandurteile von Weiden und Mainz ist ein Notenwechsel mit Frankreich völlig ausgeschlossen; aber auch von England dürfen wir uns nicht gefallen lassen, in schulmeisterlichem Tone abzufahren zu werden. Darum können wir auch an England keine Note richten. Nach weiteren Reden der kommunistischen und deutschvölkischen Vertreter schloß die allgemeine Aussprache. Das Haus ging in die Plenarysion.

Der Minister des Auswärtigen gab folgende Erklärung ab: Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich es mir erlauben, den Herren Vorrednern, die sich auf das Gebiet der außenpolitischen Debatte begeben haben, im gegenwärtigen Augenblick auf dieses Gebiet zu folgen. Wie dem Hohen Hause bekannt, ist nach der französischen und belgischen Antwort, die englische und irische Antwort auf unsere Note vom 2. Mai am letzten Sonntag eingetroffen und gestern Abend haben

wir die Note der japanischen Regierung erhalten. Die Reichsregierung ist mit dem Ernst und der Sorgfalt, die der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechen, in die Prüfung dieser Antworten eingetreten. Die Prüfung ist noch nicht abgeschlossen. Bevor dies der Fall ist, würde es den Interessen des Landes widersprechen, vom Regierungsrat Erklärungen zur Gesamtfrage unserer auswärtigen Politik oder zu den sich beherrschenden großen Spezialfragen abzugeben. Ich bitte aber das Hohe Haus überzeugt zu sein, daß die Regierung sich der auf ihr lastenden Verantwortung bewußt und nur von dem einen Bestreben erfüllt ist, den Weg zu gehen, den ihr nach Pflicht und Ueberzeugung das Interesse von Volk und Vaterland, das Interesse der Gesamtheit vorschreibt.

Präsident Loebe schließt die Sitzung mit folgender Ansprache, welche von den Abgeordneten lebhaft angehört wird: Eine Anzahl unserer Mitglieder schied sich an, nach Frankfurt am Main zu fahren, um dort am Freitag den Gedenktag des Zusammentritts der ersten Nationalversammlung in der Paulskirche vor 75 Jahren zu feiern. Es handelt sich in dieser ersten Zeit nicht um ein frohes Fest, sondern um ein ernstes Gedenken an die großen Männer, die dort im Jahre 1848 für Einheit und Freiheit eines deutschen Reiches auf demokratischer Grundlage eingetreten sind. Nur ein Teil dieser Ideale ist bisher erfüllt; noch immer ringen wir um Einheit und Freiheit des Deutschen Reiches. Deshalb begleiten wir die Veranstaltung mit unserer Sympathie und senden der Stadt Frankfurt und den dort versammelten Männern unsere solidarischen Grüße. (Lebhafte Beifall.)

Die Berliner Trauerfeier für Worowski.

Die Leiche des in Vauanne ermordeten russischen Befehlshaber Worowski traf am Mittwoch vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sie von den Mitgliefern der russischen Botschaft, unter Führung Krejzstjks und durch Nadel empfangen wurde. Der Mahagonisarg, mit einer roten Sowjetflagge bedeckt und mit Rosen geschmückt, wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle zur russischen Botschaft gebracht. Dem Leichenwagen voraus wurden herrliche Kranzspenden getragen. Hinter ihm folgten die Mitglieder der Botschaft und einige hundert junge Kommunisten. Bis in die Abendstunden war der Sarg im Botschaftsgebäude aufgestellt, wo die Anhänger und Freunde des Toten während des Nachmittags Gelegenheit hatten, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Abends um 6 Uhr fand in der russischen Botschaft eine Trauerfeier statt, zu der sich die Abordnungen mit den Kranzspenden eingefunden hatten. Punkt 7 Uhr wurde der Sarg auf den schwarz und rot drapierten Leichenwagen, den vier Pferde zogen, gehoben. Unter den Trauerklängen einer Musikkapelle, die den Trauerzug eröffnete, bewegte sich der Zug die Linden entlang über den Schlossplatz durch den Osten der Stadt unter großer Beteiligung zum Schlessischen Bahnhof, wo abends der Abtransport des Ermordeten nach Moskau erfolgte.

Severing gegen die proletarischen Hundertchaften.

Schon seit Wochen fordern die Kommunisten ihre Anhänger zur Bildung proletarischer Hundertchaften auf. In einem Aufruf der kommunistischen Zentralleitung und anderer kommunistischer Organisationen vom 15. Mai wird diese Forderung erneut aufgestellt. Tatsächlich sind bereits an verschiedenen Orten proletarische Hundertchaften gebildet worden und in Tätigkeit getreten. Der preussische Minister des Innern, Genosse Severing, hat jetzt durch Erlass vom 12. Mai die proletarischen Hundertchaften aufgelöst. In der Begründung heißt es, daß sich die Hundertchaften durch Ausübung polizeilicher Befugnisse wie Straßenpatrouillen und Postdienst, verbunden mit Leibeshoheit und Kontrolle von Personalausweisen der Straßenpassanten, teilweise unter gewaltsamer Ausschaltung der bürgerlichen Sicherheitsorgane, staatliche Hoheitsrechte anmaßen. Nach der Begründung des preussischen Ministers des Innern sollen die kommunistischen Hundertchaften dazu aussersehen sein, einen offenen Kampf vorzubereiten und zu führen. Diese Auffassung wird gefolgt aus den straff disziplinierten und unter Beobachtung streng militärischer Formen und Kommandos hundertschaftsweise oder in Detachments mit Melberadfabrik- und Samariterabteilung zum Zweck des Beweises ihrer Aktionsfähigkeit veranstalteten Aufmärschen, ihren militärischen Exerzier- und Feldübungen, ihrer wiederholt bewiesenen Alarmbereitschaft und dem von proletarischen Hundertchaften bei verschiedenen Gelegenheiten mehrfach geübten gewalttätigen Vorgehen gegen friedliche Versammlungen und gegen die staatliche Polizei. Hierbei wurde in einigen Fällen die Bewaffnung mit Gummi- und Schlagstöcken sowie mit Schusswaffen festgestellt. Die Begründung sagt weiter, daß nach den Aufrufen der Kommunisten der Kampf angriffswillig gegen alle nichtkommunistischen Teile des Volkes ...

und letzten Endes gegen die verfassungsmäßig gebildete Regierung selbst gerichtet werden soll.

Dazu schreibt der sozialdemokratische Pressedienst: Das Verbot des preussischen Ministers des Innern ist u. G. durchaus berechtigt. Es geht nicht an, daß man irgendeiner Partei gestattet, militärische Formationen zur Bekämpfung eines anderen Volksteils aufzustellen. Wenn man in dieser Beziehung eine völlige Freiheit herstellen würde, so müßte das naturgemäß eines Tages zum Bürgerkrieg führen.

Aufgedeckte Verschwörung.

Das „Hamburger Echo“ meldet: Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß in Hamburg eine nationale Berichts-Verschwörung aufgedeckt, Waffenfunde gemacht und eine Anzahl beteiligter verhaftet worden seien. Diese Nachrichten sind im Kern richtig. In Altona und Hamburg haben die eingeleiteten Ermittlungen ergeben, daß eine Verschwörung mit der Spitze gegen den „Angesehten Feind“ besteht, an der eine Anzahl bekannter reaktionärer Offiziere a. D. usw. beteiligt sind, und deren aufgedeckte Pläne das Bild eines direkten Komplotts gegen die Republik geben. Leider ist wiederum vom Untersuchungsrichter ein Teil der Verhafteten freigelassen worden.

Bomben und Terrorismus in Krakau.

In Krakau ist abermals eine Bombe geplatzt, und zwar in den Büros des jüdischen Journals „Dawo Dziennik“. Man hörte den Krach in der ganzen Stadt und im Zentrum wurde eine große Masse von Fensterstücken eingedrückt. Das Dach des Hauses wurde fortgeschleudert und das Haus ist zum Teil ruiniert. Die vorige Bombe, die vor einigen Tagen geworfen worden war, zerstörte die Lokale der jüdischen sozialistischen Organisation, genannt „Dnub“. Man schließt aus diesen Vorgängen auf die Existenz einer geheimen reaktionären terroristischen Organisation in Krakau.

Der Protest der Alliierten in Kowno.

Die angekündigte Protestnote der alliierten Mächte, die sich gegen die Autonomieerklärung des Memellandes von Seiten Litauens richtete, wurde gestern von Vertretern der Alliierten in aller Form dem Minister des Auswärtigen, Galwanaukas, bei dem sie persönlich erschienen, überreicht. Es wurde von ihnen außerdem eine zweite Protestnote übergeben, die sich gegen die kriegerische Bestimmung der litauischen Armee richtete, weil der Führer der litauischen Armee sich gelegentlich darüber geäußert hatte, daß er die angeblich bestehenden Grenzen zwischen Litauen und Polen nicht anerkenne.

Der Sieg des Spekulantentums.

Wir entnehmen der deutschen Parteipresse: Als unter der Führung deutscher Industrieller, Stinnes voran, die 20 000-Mark-Barriere für den Dollar durchbrochen wurde, sprachen auch Minister des Kabinetts Cuno von Landesverrat und mit Kraftwörtern wurden neue Maßnahmen gegen die Devisenspekulanten angekündigt. Heute vom Bau nahmen dies Theater von vornherein nicht ernst, sie wußten, daß das Kabinett Cuno gegen die Ziele der Schwerindustrie, den Dollar zunächst einmal auf 20 000 hinaufzutreiben, ernsthaft nicht angehen werde.

Und richtig, die Reichsregierung kündigte an, immer neue Ermäßigungen werden notwendig, angeblich, um etwas „Durchgreifendes“ zu schaffen, und das würde so lange, bis der Dollar anshend die 40 000-Mark-Grenze erreicht hat. Jetzt ist sie da, die lang erwartete, groß angekündigte Verordnung gegen die Devisenspekulation, und siehe da, es ist wieder nur etwas Halbes, ein sammltes Schwert, eine Falle, in der nur die Dummhaken der Spekulanten sich fangen können. Das Inwendige an der Verordnung sind die Ausnahmen, d. h. die Hinterlären.

Es ist zum Heulen, wie diese Regierung den Kampf um das Ruhrgebiet führt. Sie ist drauf und dran, den Ruhrkrieg ebenso zu verpielen, wie die glorreiche Oberste Heeresleitung und deren Anhängsel von Reichsregierung den Weltkrieg verpielt haben. Und die bürgerlichen Parteien im Reichstag? Man lese nur ihre Erklärungen zu dem sozialdemokratischen Antrag, die Kosten für den Widerstand im Ruhrgebiet durch die Besitzenden aufbringen zu lassen!

Die Spekulanten haben im Kampf gegen die Markstabilisierung gesiegt. Die Sachwertbesitzer haben ein mehrschades Geschick gemacht, die Löhne der Arbeiter sind wieder einmal um ein gut Teil gedrückt, Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit greifen in erschreckendem Maß um sich und die Reichsregierung schickt Noten in die Welt, die alles andere sind, nur nicht geeignet, einen schnellen und erträglichen Abschluß des Ruhrkrieges herbeizuführen. Dazu kommt, daß innerpolitisch Schindluder mit den Arbeitern getrieben wird, daß die Reichsregierung durch ihre Unfähigkeit sich mitschuldig macht an den böserischen Zuständen. In dem niemand in den bürgerlichen Parteien, der nicht, wie Deutschland in den Zusammenbruch treibt?

Die Steuerermäßigungsfrage auf das Zwölffache erhöht

mit Wirkung vom 21. Mai. - Anrechnung der vollen Ermäßigungsfrage auch bei nicht vollem Wochenlohn.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Die bevorstehenden Volkstagswahlen tun das gleiche. Im Volksrat hat die Mehrheit stark nachgelassen, die Arbeiter werden reibungsloser erledigt und die bürgerlichen Parteien geben sich der Hoffnung hin, durch kleine Zugeständnisse die Stimm der Wähler zu erringen. Das kam auch in der gestrigen Volkstagsitzung wieder zum Ausdruck. Fast ohne jede Ausnahme wurde die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Der Beschlusstext über die Ermäßigung des Umsatzsteuerertrages, das Abwehrverhältnis der Ertragssteuer und der Beschlusstext über die Anrechnung der Steuerermäßigung in der Steuererhebung wurden an den Steuerermäßigungsweitergeleitet. An den gleichen Ausschuss ging ohne Ausprägung auch der Antrag, die Steuerermäßigung vom Dezember zu verlegen. Die Parteien waren übereingekommen, diesen Antrag noch während der Vollziehung im Ausschuss zu beraten und dann noch am gleichen Tage endgültig zu verabschieden. Das geschah denn auch. Während der Steuerermäßigungsfrage sagte das Plenum keine Arbeiter fort. In 2. und 3. Sitzung wurden alsdann angenommen: der Beschlusstext betr. Beitritt der Freien Stadt Danzig zum Madrider Abkommen über die internationale Registrierung von Fabrik- und Handelsmarken, der Beschlusstext über die 17. Aenderung der Beamten-Besoldungsordnung, der Beschlusstext über die Erhebung von Abgaben auf gleichender Grundlage, die Aenderung des Wechselstempelgesetzes und das Remittenzgesetz. Bei der Beratung der

Dierkener

brachten die Deutschnationalen erneut den schon im Ausschuss abgelehnten Antrag ein, wonach die kleineren Brauereien ausfallen der großen stärker beschützt werden sollen. Der Antrag versief der Ablehnung, worauf Hr. Gen. Klotzowski den Antrag stellte, die Dierkener noch einmal an den Steuerermäßigungs Ausschuss zu verweisen. In der Begründung seiner Forderung führte Hr. Klotzowski aus, daß die beschlossene Dierkener eine Steigerung des Bierpreises und damit einen Rückgang der Produktion und Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde. Die Arbeiterklasse dieses Gewerbes sei deshalb in eine begraßliche Erregung geraten. Nicht zu vergessen sei auch, daß durch die Verteuerung des Bieres der Schnapskonsum freigelegt werde. Es sei deshalb zweckmäßig, die Auswirkungen der neuen Dierkener im Ausschuss noch einmal zu prüfen. Die bürgerliche Mehrheit lehnte jedoch den Antrag ab und nahm das Gesetz in 2. Sitzung an. Gegen die beschlossene Dierkener 2. Sitzung wurde von links protestiert, und sie mußte deshalb unterbleiben.

Die Erhöhung der handelsamtlichen Gebühren und die Aenderung des Pfandgesetzes wurden ohne Vorberatung endgültig beschlossen, ebenso die Aenderung der Stempel- und Versicherungsteuer und die Kraftfahrzeugsteuer. In den Rechtsausschuss ging dann der Beschlusstext zum Schutz der Hypothekengläubiger und der Antrag auf Freigabe von eingezogenen österreichisch-ungarischen Staatspapierverschreibungen wurde dem Hauptauschuss überwiesen.

Das Haus verlegte sich alsdann auf eine halbe Stunde, weil der Ausschuss die Beratung der Einkommensteuerermäßigungen noch nicht beendet hatte.

Vom Rännsachen auf das Zwölffache.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte der Hr. Vorsitz (D. P.) mit, daß im Ausschuss eine Einigung erzielt worden sei. Der kommunistische Antrag habe die Verzinsung der Dezember-Ermäßigung mit Wirkung vom 15. Mai erfordert. Der Ausschuss habe beschlossen, die Ermäßigung zu verzwölfffachen, und zwar mit Wirkung vom 21. Mai. Auf sozialdemokratischen Antrag sei ferner beschlossen worden, auch dann, wenn kein voller Wochenverdienst erzielt würde, die vollen wöchentlichen Ermäßigungen zu gewähren. Das bedeutet für viele Arbeiter eine wesentliche Erleichterung. Hr. Schmidt (R.) stellte dem Volkstag das Zeugnis aus, daß in diesem Falle schnelle und gute Arbeit geleistet habe. Da weitere Vorberatungen nicht erfolgten, bestätigte der Volkstag einstimmig die Beschlüsse des Ausschusses.

Ohne Debatte wurde dann auch der sozialdemokratische Beschlusstext betr.

Unterstützung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen

endgültig angenommen. Danach erhalten alle Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, die nachweislich durch die Erhöhung der Zigarettensteuer arbeitslos geworden sind, ein Jahr lang 2/3 ihres Lohnes ersetzt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Das Haus ging alsdann in die Ferienferien. Die nächste Sitzung wurde auf den 6. Juni festgesetzt.

Es wird gesparrt.

Bei den Behörden gelangen bisher noch nicht alle Beiträge aller Art zur Einziehung oder Zahlung, deren Höhe in keinem Verhältnis zu den dafür aufzubringenden Verwaltungskosten steht. Auch sind z. B. ein mittlerer Beamter mit der Bearbeitung einer solchen Sache auch nur 5 Minuten beschäftigt, so betragen die persönlichen Kosten dafür schon mindestens 150 Mark. Da außerdem in jedem Falle noch Kassenbeamte in Tätigkeit treten müssen, erhöhen sich die persönlichen Kosten auf 200 bis 300 Mark, ungerichtet Papier, Bوردrucke, Porto usw. Um bei den Einnahmen nicht die beschriebene Erzielung eines Gewinnes in einem Verlust zu verwandeln, sind im wirtschaftlichen Interesse nunmehr Anordnungen getroffen, alle in Frage kommenden Einnahmen entsprechend zu erhöhen oder die Erhebung auf einen größeren Zeitraum zu erstrecken. Lassen sich einzelne Einnahmen nicht davor erhöhen, daß sie mindestens die gesamten persönlichen und sachlichen Kosten decken, so ist es wirtschaftlich, ohne Erinnerung auf die Erhebung zu verzichten. Bei den Ausgaben kommen zu den vorerwähnten Kosten noch die Gebühren usw. für die bargeldlose Ueberweisung hinzu; der Bوردruck für einen Postcheck kostet zurzeit allein 90 bezw. 80 Mark, für einen Reichsbankcheck sogar 90 Mark.

Post-Sonderzüge aus dem Reich nach dem Osten. Zur Bewältigung des diesjährigen Postverkehrs verkehren zwischen Berlin und Königsberg in der Zeit vom 17. Mai bis 28. Mai folgende Sonderzüge: Vorzug D 3: Charlottenburg ab 9.36 Uhr abends, Königsberg an 9.45 Uhr vormittags, am 17., 18., 19., 21., 22. und 26. Mai; Nachzug D 3: Charlottenburg ab 11.31 Uhr nachts, Königsberg an 3.12 Uhr nachmittags, am 17., 18. und 19. Mai; Vorzug D 1: Charlottenburg ab 8.31 Uhr vormittags, Königsberg an 7.36 Uhr abends, am 17., 18. und 19. Mai; Nachzug D 4: Königsberg ab 7.49 Uhr abends, Charlottenburg an 8.31 Uhr vormittags, am 18., 19., 21., 22. und 28. Mai; Personenzug D 3: Königsberg ab 9.40 Uhr abends, Charlottenburg an 11.50 Uhr vormittags, am 18., 19. und 23. Mai. Es werden Nachfordern zum gemäßigten Fahrpreis abgegeben. Zukunfts werden die Personenzüge im Reichsbahnverkehrsamt

Königsberg an den beiden Pfingstfeiertagen mit geringeren Einschränkungen wie an Werktagen gefahren.

Die polnische Handelsakademie.

Die Einrichtung einer privaten Handelsakademie befehrt nach Artikel 105 der Danziger Verfassung, nach Maßgabe der in Danzig geltenden gesetzlichen Bestimmungen und nach einhundertjährigem Brauch der Anstaltlichen Genehmigung. Diese staatliche Genehmigung ist auch von Herrn E. Heimann in Lodz am 10. 5. 1922 schriftlich für die von ihm geleitete private Handelsakademie beantragt worden, aber von dem Danziger Senat nicht erteilt worden. Die von dem Senate anlässlich des Antrages des Herrn E. Heimann angestellte sorgfältige Prüfung hat ergeben, daß für eine polnische Handelsakademie in Danzig keinerlei Bedürfnis vorliegt.

Der Senat hat von dem unbestrittenen Rechte der Nichtgenehmigung von privaten Handelsschulen seit Begründung der Freien Stadt bereits zweimal, und zwar gegenüber Danziger Staatsangehörigen, Gebrauch gemacht. Der Senat vermag, nachdem er die Bedürfnisfrage verneint hat, dem polnischen Staatsangehörigen Heimann gegenüber nicht anders zu verfahren, als gegenüber seinen eigenen Staatsangehörigen.

Warum ein Bedürfnis für die Errichtung einer polnischen Handelsschule in Danzig nicht vorliegt, kann leicht bewiesen werden. Es bestehen hier bereits seit vielen Jahren mit öffentlichem Charakter angelegte Handels- und Handlungsschulen, die seit einem Jahre unserer Technischen Hochschule angegliedert sind und gute Lehrverfolge nachweisen können. Diese Handelsakademie steht jedem Studierenden der Handelsschulen, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit offen und wird auch von vielen Polen mit polnischer und Danziger Staatsangehörigkeit besucht. In diesem Institut bestehen auch polnische Sprachkurse, die von einem tüchtigen Kenner der polnischen Sprache geleitet werden.

Der dem Senat der Freien Stadt am 7. 6. 1922 von Herrn E. Heimann persönlich überreichte Lehrplan für die von ihm geplante Handelsakademie enthält fast genau dieselben Disziplinen wie der Lehrplan der schon in Danzig bestehenden Handelsschule, wenigstens soweit der eigentliche Handelsunterricht in Frage kommt. Der polnische Lehrplan stimmt in den wesentlichen Teilen der Handelswissenschaften sogar wörtlich und buchstäblich mit dem Danziger Lehrplan überein und enthält für das Handelsgebiet keine Besonderheit, auch nicht für die Disziplin des Ueberseehandels. Unsere schon bestehenden bewährten Institute würden durch eine neue polnische Handelsakademie möglicherweise Abbruch erleiden. Schließlich ist auch der Organisationsplan der Handelsakademie ein derartiger, da er den Interessen Danzigs nicht gerecht wird, beziehungsweise entgegensteht. Unter den 15 Mitgliedern des Senats der geplanten Akademie sollen nur drei Vertreter der Freien Stadt Danzig sein. Die Dozenten der Akademie. Satzungsänderungen und die Prüfungsordnung sollen nicht bloß von der Danziger Regierung, sondern außerdem auch noch vom Ministerium der Republik Polen bestätigt werden, worin eine Verletzung der Danziger Vorkaufsrechte zu sehen ist. Die Habilitationsordnung für Privatdozenten soll vom Ministerium der Republik Polen bestätigt werden, und die Studierenden sollen bei Bestrafung das Recht der Berufung an das polnische Ministerium des Innern haben, worin weitere noch schärfere Verletzungen der Danziger Vorkaufsrechte zu erblicken sind.

Es wird nicht verkannt, daß eine polnische Handelsakademie für die polnische Handelsjugend wertvoll sein kann, es ist aber nicht anzuerkennen, daß diese auch der Republik und zwar in Danzig, eingerichtet werden muß, wo ein solches Institut überflüssig ist und wo die Volkswirtschaft sehr hoch ist und die Erziehung der einheimischen Bevölkerung durch Fremdenzuzug immer mehr verteuert wird. Die polnische Handelsakademie sollte vielmehr in einer polnischen Stadt eingerichtet werden. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß eine Handelsakademie am Meere liegt, dies beweisen das Ansehen und die Erfolge der ältesten deutschen Handelsakademien in den Binnenstädten Frankfurt a. M., Köln, Mannheim, Berlin usw., die auch den Bedürfnissen des Ueberseehandels voll gerecht werden, ohne am Meere zu liegen.

Danziger Pässe im Ausland.

Die Poln. Telegraph-Agentur meldet: Da es unmöglich war, mit dem Danziger Senat in der Frage der Passverforgung der Staatsbürger der Freien Stadt Danzig, die sich im Auslande befinden, zu einer Einigung zu gelangen, ist die polnische Regierung, die die auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig führt, und der die Fürsorge für die Staatsbürger der Freien Stadt Danzig im Auslande obliegt, gezwungen, obige Frage einzelfällig zu regeln. Den Danziger Staatsangehörigen, die sich im Auslande aufhalten, werden lediglich durch die Konsulate bzw. die Gesandtschaften, Vertretungen und Delegationen der Republik Polen an denselben Orten, wie den polnischen Staatsbürgern die Pässe ausgestellt. Die Gültigkeit derjenigen Pässe, die denjenigen Personen, die sich im Auslande aufhalten, durch die Danziger Verwaltungsbehörden ausgestellt sind, wird nicht anerkannt werden.

Diese einseitige Regelung der Passfrage durch Polen steht im Widerspruch mit dem Danzig-polnischen Abkommen und ist von der Danziger Regierung sofort die Entscheidung des Hohen Kommissars gemäß Artikel 39 der Danzig-polnischen Konvention angerufen worden.

Zur Vorgeschichte dieser Angelegenheit erfahren wir noch, daß die Regierung der Freien Stadt bald nach Abschluß des genannten Abkommens versucht hatte, zu Verhandlungen und zu einer Regelung der Passfrage zu gelangen. Erst nachdem sich die Regierung an den Völkerbundkommissar gewandt hatte, war es gelungen, die Aufnahme von Verhandlungen herbeizuführen. Im Januar wurde der polnischen diplomatischen Vertretung der Entwurf eines Abkommens vorgelegt und mit den polnischen Vertretern besprochen. Nach mehrmaligen Erinnerungen wurde erst am 14. d. Mts. von polnischer Seite zu dem Danziger Vorschläge Stellung genommen und ein Gegenschwur vorgelegt. Eine abschließende Stellungnahme zu dem polnischen Gegenschwur, der nach Danziger Auffassung mit der Danzig-polnischen Konvention und dem Oktoberabkommen nicht in Einklang zu bringen ist, war in der Kürze der Zeit noch nicht möglich.

Postdienst während der Pfingstfeiertage. Am Pfingstsonntag findet eine einmalige Drischriefbestellung und eine einmalige Landbestellung nach sämtlichen Ortsteilen statt, während die Bestellung am Pfingstmontag gänzlich ruht. Die Geldbestellung ruht auch am ersten Feiertage.

100 Jahre Seebad Zoppot.

In diesen Tagen begeht Zoppot sein 100jähriges Bestehen als Seebad. Im Preussischen Herrenhaus soll einmal ein Mißfallen bei der Vorhaltung des Danziger Oberbürgermeisters Giersch den Ausdruck des Lobes: „Danzig ist sehr bezeichnend. Zoppots Aufschwung in den verflochtenen hundert Jahren ist derart, daß der Badeort weit über Deutschlands Grenzen als bekannt ist. Diesen Aufschwung verdankt es in erster Linie seiner natürlichen Lage. Doch auch die Gestaltung des Ortsbildes und die trefflichen Verkehrsmittel zu Lande und zu Wasser haben dazu beigetragen.“

Zur hundertjährigen Jubelzeit Zoppot nur 23 Häuser und 300 Bewohner. Der Name soll von dem slawischen Sapoty, d. h. Sumpfland oder Sumpfort stammen. In der Kaschubei und in Großpolen spricht man das a wie u. aus, also statt Sapoty Zopoty, und daraus entstand Zoppot. Seit 1800 war das Fischerdorf Zoppot mit Pommerellen unter den Deutschen Mitterdorf gekommen, und es war damals auch der Sommeraufenthalt vieler polnischer Potestaten. Die schwedischen Gesandten gaben damals im „Schwedenhof“, die französischen im „Franzosenhof“ glänzende Feste unter kostbaren Zelten. Dann verfiel das Fischerdorf wieder in Armseeligkeit und Weltabgeschiedenheit.

Um es nicht völlig verarmen zu lassen, erbaute Gutsbesitzer Wegner 1819 ein beschauliches Badehäuschen und eine Einrichtung zu warmen Bädern mit zwei Bädern und einem Kessel. Die Anlage richtete aber auf Schwierigkeiten, und erst als der Danziger Arzt Dr. Haffner, ein gelehrter Krieger, vier Morgen unbenutztes Land am Strande in Erbpacht nahm und hier 1823 ein größeres Badebüchsen und 1824 den Kurkafalon sowie Baderbuden erbaute, ward das Fundament zu Zoppots Aufstieg gelegt. Aus Haffners Anpflanzungen der kalten Bäume entstanden später Nord- und Südpark. Im ersten Jahre erschienen 300 Badegäste, im folgenden bereits 600, und im Jahre 1842 war das erste Landestheater erreicht. Die Kurkafale betrug im letzten Jahre für eine Familie 4 Taler, für den einzelnen 3 Taler. Für ein Logierzimmer im Kurhaus wurden für eine Nacht 10 Silbergroschen, für acht Tage 4 Taler, für einen Monat 15 Taler, für die ganze Badezeit 30 Taler gezahlt.

In jene Zeit fällt der Bau der Pommerischen Chaussee, und von nun an kamen immer mehr Badegäste nach Zoppot. Das erste Kurhaus erwies sich bald als zu klein und mußte 1879 einem moderneren Platz machen, das bis 1900 bestand. Das neue Kurhaus wurde 1910 eröffnet. Den größten Fremdenverkehr veranlaßt Zoppot dem Bau der Eisenbahn von Danzig über Zoppot nach Sommer im Jahre 1868. Nicht mit Unrecht wird Zoppot wohl auch deutsche Riviera genannt. Die natürliche Umgebung, der völlig steinfreie Seestrand und erstklassige Badevorrichtungen machen Zoppot zu einem der besten Seebäder, und was in Zoppot seit Errichtung zur Stadt am 1. April 1902 an Rüstlichkeiten, Verbesserungen und Kulturanlagen zu verzeichnen ist, soll hier nicht weiter untersucht werden. Damals zählte Zoppot 12 000 Einwohner.

Der Ausbruch des Weltkrieges machte sich naturgemäß auch in Zoppot nachteilig geltend. In der Nachkriegszeit ist das äußere Gepräge des Baderortes merklich verändert. In das Gebiet der Freien Stadt Danzig kommen jetzt, besonders in der heißeren Jahreszeit, nur viele Badegäste aus vulkanischen Ländern, namentlich aber auch aus Polen, und auch dem Ortsbilde ein mehr internationales Aussehen. Seine besondere Anziehungskraft hat Zoppot in dem 1919 eingerichteten Seebad.

Der Verfall der Seebadungsverträge hat die landschaftlichen Reize Zoppots leider arg beschattet. Ursprünglich hatten die Polen versprochen, nachdem ihre Pläne auf Danzig nicht in Erfüllung gingen, Zoppot zugeteilt zu erhalten. Die Grenzen des Seebadgebietes endigen bereits an dem kleinen Mangelbach, bald hinter Zoppot, so daß man bei Anflügen und Spaziergängen sehr beschränkt ist. Dennoch sind seine Reize nicht geschmälert. Die Stadt ist mit ihrer Umgebung innig verbunden. Aus diesem Wechselverkehre entspringen wunderliche Vorteile und Annehmlichkeiten. Die bewaldeten Höhen bieten herrliche Aussichtspunkte, und ein Blick auf die See bis nach Gela tut dem Auge wohl. Für den jungen Freiheit ist Zoppot von außerordentlicher Bedeutung. Aber auch im internationalen Verkehr liegt sein Wert. Hier lernen sich die verschiedenen Nationen kennen und verstehen, und wenn dieser Umstand zur friedlichen Verständigung der Völker beiträgt, so wären das Dienste, die im Interesse der Menschheit zu werten sind.

Enderling-Abend der „Volkshöhne“.

Ein Freischütze im grauen Alter wurde gestern der bodenrichtigerweise nicht allzu großen Gemeinde der „Freien Volkshöhne“ besichert. Der Danziger Dichter Paul Enderling las aus seinen Werken. Mit Bruchstücken aus der historischen Novelle „Das künste Versteht“ leitete er den Abend ein. Umrahmt von tiefempfindlichen, feinsten, fesselten der Dichter dann durch die eindringliche Wiedergabe der Erzählung „Das Kreuz von St. Marien“. Ein ebenfalls in Danzig spielender Abschnitt aus dem Roman „Die Umwege des schönen Karl“ leitete den Dichter als guten Schluß der spannen der Einzelhandlung. Mit dem „Danziger Spruch“ klang der Abend aus, der reich voller Stimmungen war und lange in den Herzen der Zuhörer nachklingen dürfte.

Kein Erlaß verlorengegangener Nahrungskarten. Das Ernährungsamt gibt in der heutigen Bekanntmachung über die Ausgabe von Brotkarten gegen die Karte 9 der Brotausweiserte bekannt, daß ein Erlaß von Nahrungskarten, also Brotausweiserte, Brot- und Zuckerkarten nicht mehr stattfindet. Nahrungskarten müssen deshalb sorgfältig aufbewahrt werden. Nur in ganz besonders liegenden Fällen findet ein Erlaß statt. In diesen Fällen ist für jede erstellte Brot- und Zuckerkarte eine Gebühr von 100 Mk. und für jede erstellte Brotausweiserte eine Gebühr von 400 Mk. zu zahlen.

Devisenkurse.

(Rechnung um 12 Uhr mittags.)

	17. Mai	16. Mai
1 Dollar	45 500.—	44 000.—
1 polnische Mark	0.92	0.90
1 Pfund Sterling	210 000.—	205 000.—
1 holländischer Gulden	17 800.—	17 000.—
1 norwegische Krone	7 450.—	7 200.—
1 dänische Krone	8 500.—	8 150.—
1 schwedische Krone	12 100.—	11 700.—
1 Schweizer Frank	8 200.—	8 900.—

Amliche Devisentarie vom 16. Mai 1923.

Dollar: Geld 45 500,25, Brief 45 618,75; poln. Mark: Geld 0,92, Brief 0,91,25; engl. Pfund: Geld 210 127,25, Brief 211 500,75.

Reichskonferenz der deutschen Arbeiter-Jugend.

Die sozialistische Arbeiter-Jugend Deutschlands hielt am 12. und 13. Mai ihre 4. Reichskonferenz in Götting ab. Aus Nord und Süd, Ost und West hatten die Delegierten diesem Rufe trotz besonderer Schwierigkeiten Folge geleistet, um mit an verantwortungsvoller Stelle an den Beratungen dieser Konferenz teilzunehmen. Die Reichskonferenz legte dafür Zeugnis ab, daß die sozialistische Arbeiterjugend ihre Bewegung zu festigen und auszubauen gewillt ist. Nachdem an den Vortagen sehr wichtige Zusammenkünfte der Bezirksleiter, des Hauptvorstandes und des Reichsausschusses vorangegangen waren, wurde die Reichskonferenz am Sonnabend früh durch den Jugendgenossen Max Westphal-Berlin, ersten Vorsitzenden des Verbandes, eröffnet. Er betonte einleitend, daß es offiziell die erste Reichskonferenz sei, an der auch die Genossen von der ehemaligen Sozialistischen Arbeiterjugend als Mitglieder der vereinigten Organisation teilnehmen. Ferner bearbeitete er die über 150 Delegierten, Reichsausschuss- und Hauptvorstandsmitglieder und die zahlreichen Gäste. Von sieben überbrachten vom Parteivorstand der D.A.P. Genosse Bartels und der Genosse Philipp für den österreichischen Bruderverband und die internationale Arbeitgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen die besten Grüße. Außerdem hatten Vertreter erkrankter Arbeitergemeinschaft sozialistischer Lehrer, der Zentralbildungsabteilung der Partei, die Jungsozialisten, Arbeiter-Turn- und Sportbund, Verband für deutsche Jugendherbergen, Alldeutscher deutscher Gewerkschaftsbund, Kommunistische Jugend und einzelne Jugendgruppen der Gewerkschaften. Der Magistrat der Stadt Götting hatte seinen Überbürgermeister entsandt.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Genosse Westphal den Rechenschaftsbericht. Daraus ging hervor, daß der Verband trotz mannigfacher wirtschaftlicher und politischer Hemmnisse während des Geschäftsjahres 1922 sich nicht nur zu behaupten, sondern darüber hinaus trefflich auszubauen gewillt ist. An Anfang des Jahres 1922 wurden rund 85.000 Mitglieder, während Ende 1922 über 98.000 und heute mindestens 135.000 Angehörigen und Genossen gezählt. Die Zahl der Funktionäre ist im letzten Jahre außerordentlich gestiegen. Der Hauptvorstand beschäftigt sich mit dem Plan, für den ganzen Verband eine Verbandshochschule zu gründen. Weiter bearbeitet der Hauptvorstand den Plan, für Zwecke des Reichsferienheim ein Schloss zu pachten. Die Durchführung dieses Gedankens erfordert die Mitarbeit und die moralische und finanzielle Unterstützung dieses Werkes. Ein Beschluß, von jedem Mitglied einen einmaligen Beitrag von 100 Mark zu erheben, was die Summe von etwa 10 Millionen ergeben wird, fand einstimmige Annahme. Dann referierte

der Jugendgenosse Ollenhauer über die Tätigkeit in der Internationalen. Die Internationale solle keine solche der Resolutionen und Aufrufe sein, sondern soll eine wahrhaft internationale Verständigung der gesamten sozialistischen Jugend durch gegenseitiges Einverständnis lernen werden. Der dritte Teil des Geschäftsberichts fand Erledigung durch das Referat des Genossen Albrecht über die Spezialgebiete: Rasse, Einkaufszentrale, Verlag.

Am Nachmittag sprach Genosse Dahnewald-Dresden über: Sozialistische Erziehungsarbeit. Sowohl der Vortrag als auch die anschließende Diskussion bewiesen, daß man in allen Bezirken bemüht ist, unter Anwendung pädagogischer und pädagogischer Mittel der Erziehungsarbeit gerecht zu werden.

Am zweiten Konferenztag hielt Genosse Schröder-Weipzig einen Vortrag über: Die arbeitende Jugend im wirtschaftlichen und politischen Leben. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine recht eingehende Diskussion an. Unter dem Punkt: „Anträge“ und „Beschlüsse“ wurde die Altersgrenze und zu den Jungsozialisten zu nehmen. Nach heftigen Diskussionen wurde beschlossen, die Altersgrenze auf 18 Jahre weiterzuziehen zu lassen. Ferner wurde ein Abkommen mit den Jungsozialisten angenommen, derzufolge, daß Orts-, Bezirks- und Hauptvorstände der beiden Organisationen vertreten sein können. Unter den 15 vorliegenden Anträgen interessierten besonders die Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete zwischen gewerkschaftlichen Jugendgruppen und Arbeiter-Jugend und die Abgrenzung des nächsten Reichsjugendtages in Ostdeutschland. Arbeiter wurde einstimmig angenommen, letzterer dem Hauptvorstand zur gelegentlichen Berücksichtigung überweisen. — Nachdem noch einige Wahlen vorgenommen wurden, ergriff Genosse Albrecht alle Delegierten. In ihrem Wirkungskreis darauf hinzuwirken, daß in diesem Jahre größere Massen Jugendlicher aus allen Teilen des Reiches am Reichsjugendtag in Nürnberg teilnehmen mögen. Hieran wurde unter dem Gesang der Internationale die für die Entwicklung der deutschen Arbeiter-Jugend wichtige Tagung beschlossen.

Aus aller Welt.

Ein Vulkanebruch verursachte in dem amerikanischen Erholungsort Hot Springs (Arkansas) große Überschwemmungen und Feuer. Die Wasserhöhe in den Straßen betrug vier bis neun Fuß. Es sind etwa 50 Ertrunkene zu beklagen.

Das „unfehlbare“ Mittel. Den Drang der Frauenvwelt nach Verhütungsmitteln hatte ein Hamburger Kaufmann zu einer großen Schwindelerei ausgenutzt, indem er ein angeblich „unfehlbares“ Mittel zur Stärkung der Hüfte anpries. Bruchhafte Reklame und tüchtige Reklame sorgten für guten Absatz der Pillen. Das Mittel bestand aus einem „Winnen-

wasser“, einer Salbe und einem „starkenden“ Pulver. Obwohl die Reklamen mit großem Erfolg das Wasser und das Pulver schafften, auch die Salbe entsprechend angewandt, blieb die erhoffte Wirkung gänzlich aus. Nun hatten sich aber die Behörden mit diesen „Wunderkuren“ beschäftigt. Die chemische Untersuchung der Tinkturen zeigte das überraschende Resultat, daß das „Winnenmittel“ aus reinem Wasser mit Parfümzusatz bestand, die Salbe aus gerösteter reinem Auslandschmalz und einem Zusatz von Rosenöl, während das „starkende Pulver“ eine undefinierbare Zusammensetzung aufwies, zu 60 p. D. aber aus Mehl bestand. Der Fabrikant wurde, da er nach einem gerichtlichen Domburger Irrenärzte strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte, vom Gericht freigesprochen.

Eine Ohrfeige und ihre Wirkung. Böllschen Mut lernte in Altsich ein bekannter Parteigenosse auf sonderbare Art kennen. Als er abends von einer Sitzung heimging, wurde er von einem Mannsdorfen her, die ihn zunächst hänselte. Auf was er eigentlich ausging, verriet er, als er den Genossen mit „Judenauge“ tituliert. Der Genosse hatte für solche Freundschaftsbezeugungen keinen Geschmack, obwohl er kein Jude ist. Er hielt eine kräftige Ohrfeige für die einzig angebrachte Antwort auf solche Liebeswürdigkeiten. Diese hatte der Judensorfer auch schon in Empfang genommen, ehe er daran dachte, und zwar mit solcher Wucht, daß ihm erst im Rückblick zum Bewußtsein kam, was ihm geschehen war. Doch damit war dem Abenteuerlustigen schon der Mut in die Hose gesunken. Unter dröhnender Begrüßung bat er, ihn in Ruhe zu lassen. In größter Eile hastete er seine Hosen ab und setzte sich freiwillig wieder in den Mannsdorf. Da der Genosse sah, daß er für die nächsten Minuten keine öffentlichen Unverträglichkeiten mehr zu gewärtigen hatte, ging er seines Weges weiter.

Im Strahlentanal ertrunken. In Köln waren zwei Arbeiter mit der Reinigung des verchlammten Hauptammelskanals beschäftigt. Zwei am Einstrichbacht des Kanals Wache haltende Arbeiter waren sie beim Eintreten eines starken Gewitterregens wiederholt, den Kanal zu verlassen. Sie erhielten auch Antwort. Das Wasser muß aber dann so rasch und in solchen Massen in den Kanal geschüttet sein, daß den Arbeitern der Weg zum Ausgange abgebrochen wurde. Sie kamen ums Leben. Ihre Leichen wurden noch nicht gefunden.

Haifische an der englischen Küste. In der letzten Zeit wurde an der englischen Küste die Anwesenheit zahlreicher Haifische bemerkt, die unter der Fischerbevölkerung großen Schrecken verbreiteten und bereits große Verluste verursacht haben. Kürzlich ist es gelungen, eines dieser Riesentiere zu erlegen, das sechs Meter lang war und 300 Kilo wog. Aus den Fischereifreien ist man an das Unterstaatssekretariat für die Handelsmarine herangezogen, um zu veranlassen, daß Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Danziger Likör- und Weinzentrale

Zur Vervollständigung der Auswahl

Schmalenbergs bekömmliche Weinbrände

Junkergasse 1a Richard Scheer a. d. Markthalle
Fernspr. 2044

Es war einmal.

Jemand erzählte.
Ein Pfarrer wohnte im Kreise bäuerlicher, aber christlicher Großbauern. Eines Tages kam ihm die Erkenntnis, daß ihr Verhalten mit den Grundsätzen des wirklichen Christentums nicht zu vereinbaren wäre, und er hielt seinen Gläubigen in der Kirche zur Freude der Armen eine gefeierte Strafschlichtung.
Darüber herrte Entrüstung unter den Bauern.
Der Pfarrer aber nahm die Evangelien und wies nach, daß er im Recht sei und daß die Bauern für das Christentum nur ein Lippenbekenntnis hätten.
Die Bauern beruhigten sich jedoch nicht. Sie wandten sich an das hohe Konsistorium, denn von einem solchen Pfarrer wollten sie nichts wissen.
Der Pfarrer aber ging noch weiter. Er besaß ein schönes Haus mit Acker- und Viehwirtschaft. Er entwarf diesem Reichum und richtete auf seinem Grundstück eine Kolonie für arme Leute ein, mit denen er gemeinsam den Ertrag der gemeinsamen Arbeit verzehrte.
Darüber geriet der Erdbau des Weltlichen in Wut. Sie drohten ihm mit Entmündigung, wenn er nicht sofort die Armen von seinem Eigentum treiben würde.
Der Pfarrer zeigte seinen Erben an der Hand der weltlichen Lehre, daß er nur die Gebote des Christentums befolgt habe.
Das hohe Konsistorium lud den Pfarrer zur Vernehmung, und auch ihm wies er nach, daß er rein christlich gehandelt hätte.
Obwohl die Herren vom Konsistorium sich noch besser Weisheit wägen in den christlichen Schriften als der Pfarrer, hatten sie für sein Verhalten kein Verständnis. Sie erkannten nur Entlassung des Geistlichen aus dem Pfarrdienst, und zwar wegen unchristlichen Verhaltens.
Der Pfarrer ließ sich nicht betören. Als eines Tages die Großbauern eines Kräftes schmerzlich zusammen waren um

sich zu beraten, wie sie noch mehr die Preise erhöhen könnten, drang er in ihren Kreis, nannte sie Baderer und verurteilte sie aneinanderanzuhängen, wobei er es nicht an Angriffen auf den Staat fehlen ließ.
Es wurde die Polizei geholt, die den Geistlichen festnahm und ihn abführte, obwohl er sich sträubte. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn Anklage wegen Hausfriedensbruchs, Verleumdung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Verächtlichmachung von Staatsbeurteilungen.
Der Pfarrer kam auf die Anklagebank, und er versuchte den Richtern klarzumachen, daß er nur seine Pflicht getan hätte. Christus hätte sich auch gegen die Baderer gewandt.
Die Richter erklärten, sie wüßten in den christlichen Schriften ebenfalls Bescheid. Das Benehmen des Pfarrers wäre ganz unverantwortlich und hätte mit Christentum nichts zu tun.
Der Angeklagte wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen. Später erfolgte seine Entmündigung.
Als dahin waren die Baderer ruhig geblieben. Jetzt warf aber einer von ihnen ein: „So einen Pfarrer gibt es ja gar nicht!“
„Das habe ich ja auch gar nicht behauptet“, entgegnete ruhig der Erzähler.
„Was soll denn die ganze Geschichte?“
„Recken Sie denn nicht, das ist doch bloß ein Märchen.“
Malariaepidemie in Ungarn. Der Malariaepidemie, der bisher nur einige Provinzgebiete in Ungarn heimgeheimt hatte, hat nun auch auf Budapest übergegriffen. Vor einigen Tagen erkrankten vier Mäuler der Großmarkthalle an Malaria, von denen einer starb. Die Seuche war von wandernden Zigeunern und wandernden Gendarmen in die Markthalle verschleppt worden. Auch ein Passagier der Eisenbahn hat sich auf der Fahrt infiziert. Auf ähnliche Weise erkrankte jüngst auch ein Budapester Kaufmann. Es

wurde festgestellt, daß die Eisenbahnwagen verschiedener Lokomotiven sehr häufig von Zigeunern benutzt werden und vollkommen verlustlos sind. Die Behörden haben die strengen Maßnahmen getroffen und verfügt, daß Zigeuner nur nach Vorweisung einer Einreisegenehmigung Eisenbahnwagen besteigen oder Städte betreten dürfen.
Frösche in Eis. Eine der seltsamsten Schiffsladungen, die jemals einen kanadischen Hafen verließ, wurde dieser Tage von einem Dampfer, der von Vancouver nach Japan ging, an Bord genommen. Sie bestand aus einer großen Zahl lebender kanadischer Frösche, die noch so verpackt waren, wie sie während ihrer Überwinterung gehalten wurden, nämlich in Eis. Wenn sie in Yokohama an Land gebracht sein werden, will man sie langsam auftauen und dann in japanischen Gärten aussetzen. Sie sollen in größeren Massen gezüchtet werden, um der regen Nachfrage der japanischen Feinschmecker nach Froischenseln in Zukunft besser zu genügen.
Eine Lampe mit kaltem Licht. Der Pariser Ingenieur Risler soll eine Erfindung gemacht haben, die geeignet scheint, eine Umwälzung im Beleuchtungswesen herbeizuführen, vorausgesetzt, daß sie das hält, was man sich von ihr verspricht. Auf Grund der Erfahrung, daß bei dem größten Teil der elektrischen Lampen 70 Prozent der Energie in Wärme statt in Licht umgesetzt werden, hat Risler eine Lampe konstruiert, die die Eigenschaft der Leuchtkörper hat, die Licht spenden, ohne dabei Wärme zu entwickeln. Zu diesem Zweck bedient er sich einer luftleeren Röhre, die mit einer phosphoreszierenden Materie bestrichen ist. Sobald der elektrische Strom dieser Röhre zugeführt wird, erstrahlt sie in einer Lichtstärke, die die der größten im Gebrauch befindlichen weit übertrifft. Der Verbrauch der Energie soll dabei außerordentlich gering sein; man spricht von 15 Watt in der Stunde bei einer sechs Meter langen Röhre von sieben Millimeter Durchmesser.

Die Reinigung der Schulen.

Vom Staats- und Gemeindearbeiterverband wird uns geschrieben: Die Reinigung der Schulen ist eine Frage, die die Öffentlichkeit einmal beschäftigen muß, zumal jeder, der sein Kind zur Schule schickt, daran Interesse hat, es nicht mit Krankheiten oder Ungeziefer befallen zu sehen. Unseres Erachtens muß in den meisten Fällen die Reinigung der Schulen als eine notwendige Maßnahme angesehen werden, zumal es um laufende Kinder geht, die leichter für alles empfänglich sind. Wie wird die Reinigung seitens der Schulverwaltung gehandhabt? Der Hausmeister hat eine Reinigungsvorschrift, die den hygienischen und sanitären Anforderungen ziemlich Rechnung trägt, auch werden je nach Größe der Schulen Reinigungskräfte auf Stunden als Hilfskräfte beschäftigt. Die Hausmeister sind aber, womit die Reinigung ausgeführt werden soll. Schon Jahr und Monat ist diese Angelegenheit der Anlaß vieler Anträge und Verhandlungen zwischen der Schulverwaltung und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die Hausmeister erstellten für die Beschaffung der Reinigungsmittel eine entsprechende Liste, die in der Verwaltung aufbewahrt wird. Oftmals wurde der Antrag auf Verbesserung durch die Verwaltung gestellt, was bis vor einiger Zeit abgelehnt wurde mit der Begründung, daß hierzu, wieder eine extra neue Einrichtung und Personal erforderlich wäre, allerdings hat man jetzt erklärt, daß die Zentralbeschaffungstelle des Senats vorwiegend dem Wunsch nachkommen will. Gegenwärtig liegt die Sache so, daß das Material aufgebraucht ist und viele Hausmeister aus ihrem Lohn an und für sich kleinen Einkommen Geld verausgaben haben und die Frauen sich schon genötigt haben, um ihre Arbeit nicht zu verlieren, Besen und Wischtücher aus ihrem kleinen Gehalt mitzubringen. Das ist sehr verwerflich. Die Hausmeister haben lange genug Mühsal gelitten, können aber nicht, wenn sie nicht ihr halbes Monatsgehalt zuziehen wollen, weiter mitmachen, darum haben sie in der letzten Versammlung beschlossen, falls die Vergütung nicht so festgesetzt wird, daß sie die Geräte, die zur Reinigung benötigt werden, beschaffen können oder dieselben direkt von der Schulverwaltung geliefert werden, die Reinigung der Schulen völlig einzustellen. Wir erwarten von den Volkstagsvertretern, daß auch sie sich mit dieser Frage einmal beschäftigen.

Ringweilertanz in Danzig-Königsberg. Am 1. Pfingstfesttag, nachmittags 5 Uhr, findet im Café Terra ein Treffen im Ring zwischen einer Königsberger und einer Danziger Arbeiter-Ringportmannschaft statt. Von Königsberg startet der Ring- und Stimmklub St.-Königsberg, der über eine

sehr gute Mannschaft verfügt, die Öhnen in Danzig und vor vierzehn Tagen in Königsberg bei einem Start von 58 Teilnehmern aus Pommern, Preußen und aus Ostpreußen auf abschnitt. Von Danzig stellt die Schwerkampf-Verbindung Danzig 07 eine Mannschaft in neuerer Aufstellung, als sie bei dem Städtekampf vor zwei Jahren gegen Berlin war. Danzig schritt damals 9:11 für Berlin ab. Diese Kämpfe werden nicht minder interessant sein, da von beiden Seiten die besten Techniker die Waage betreten werden. Die Arbeiterportier hoffen auf ein volles Haus.

Das Schicksal des Olivaer Schlosses.

Auf die kleine Anfrage Nr. 158 betr. die Verwendung des Olivaer Schlossgartens erwidert der Senat, daß endgültige Absichten über die Verwendung des Schlosses und des Gartens noch nicht vorliegen. Es besteht der Wunsch, das Schloss sowohl wie den Park in unveränderter Form zu erhalten und im Schlossgebäude ein heimatkundliches Museum zu errichten. Es würden jedoch für die bauliche Unterhaltung des Schlosses und die gärtnerischen Unterhaltungsarbeiten des Parks jährliche Zuschüsse von schätzungsweise 50 Millionen Mark erforderlich sein, denen Einnahmen zurzeit nicht gegenüberstehen. Der Senat hat daher seit geraumer Zeit verschiedene Pläne geprüft, die darauf hinzielen, solche Einnahmequellen zu verschaffen, welche die Benutzung der Anlagen und die berechtigten Interessen der Anwohner nicht beeinträchtigen. Auch die Frage, ob es möglich ist, eine Gaststätte, welche die obigen Bedingungen erfüllt, im Erdgeschoß des Schlosses einzurichten, ist geprüft worden. Die Verhandlungen haben bisher zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt.

Die Telegraphengebühren im Verkehr mit Polen betragen vom 15. Mai 1928 an auf allen Entfernungen bei gewöhnlichen Telegrammen 450 Mark für jedes Wort, mindestens 4500 Mark; bei Pressetelegrammen die Hälfte dieser Gebühren, und die Fernsprechgeldern für die Gesprächseinheit von 3 Minuten Dauer für die Entfernung bis 25 Kilometer 1800 Mark, bis 50 Kilometer 2600 Mark, bis 100 Kilometer 3400 Mark und für jede angelegene weiteren 100 Kilometer 1800 Mark mehr. Ueberschreiten die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die Gebühr für die überschließende Zeit nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten berechnet. Für bringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben.

Berliner Sänker in Danzig. Am Freitag, den 18. Mai, mittags, trifft der aus 150 Sängern bestehende Erliche

Kammergesangsverein aus Berlin mit dem Dirigenten Emil Schindler ein. Um 8.30 Uhr findet auf dem Danziger Markt die Begrüßung statt. Nach den gegenseitigen Ansprachen wird der Berliner Verein konzertieren. Die Schindlerhalle wird die Vorträge durch Musikvorträge einrahmen. Abends 8 Uhr findet ein Konzert im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt, zu dem Karten in der Musikalienhandlung Bau-Danzig, zu haben sind. Am Sonntagabend früh 8.30 Uhr, reist der Verein nach Pöding weiter.

Tiegenhof. Schredensial eines Eiserfüchtigen. Am Montag morgen erkrankte der 34 Jahre alte Arbeiter Hermann Reuber aus Tiegenhof seine Ehefrau, die 14 Jahre alte Meta Domnick und dann sich selbst, nachdem er vorher die 16 Jahre alte Käthe Domnick durch einen Stussfuß schwer verletzt hatte. Am Tage der Tat mit den beiden Töchtern des Arbeiters Domnick-Melmerhilde von einer Hochzeitsfeier aus Elbing. In die Domnick'sche Wohnung zurückgeführt, stellt er seiner Ehefrau Meta Domnick einen Revolver vor und sagte zu ihr, indem er gleichzeitig einen Revolver aus der Tasche zog: „Wir wollen noch einmal in den Seeligen leben, wir sollen uns ja doch nicht mehr wieder.“ Käthe Domnick verurteilte den Revolver zu entziehen, sie wurde jedoch zur Seite gehoben und erhielt soviel von ihm einen gefährlichen Schuß in die Brust. Sodann löste er seine Geliebte, Meta Domnick, durch einen Schuß in den Kopf und richtete zuletzt die Waffe gegen sich selbst. Er war sofort tot. Käthe Domnick wurde sofort ins Tiegenhölzer Krankenhaus eingeliefert, wo man schwere Verletzungen der Leber feststellte und sie sofort operierte. Da die Operation gut verlaufen ist, hofft man sie am Leben zu erhalten. Die Eltern der Getöteten waren gegen den Verleht ihrer Tochter mit dem Mörder, Wahrscheinlich hat Reuber die Tat auf Eifersucht begangen.

Wasserstandsnotizen am 17. Mai 1928.

	14. 5.	15. 5.		
Zawischost	+1.44	+1.44	Kurzbrack	+1.82 + 1.85
	14. 5.	15. 5.	Montanerspitze	+1.33 + 1.37
Worschan	+1.55	+1.55	Niedel	+1.28 + 1.32
	13. 5.	14. 5.	Düschau	+1.42 + 1.46
Ploa	+1.27	+1.27	Einlage	+2.26 + 2.28
	16. 5.	17. 5.	Schlemerhorst	+2.36 + 2.40
Thorn	+1.47	+1.47	Rogat:	
Jordan	+1.42	+1.43	Schnau D. P.	+6.68 + 6.71
Calm	+1.36	+1.40	Salgenberg D. P.	+4.60 + 4.55
Brandenburg	+1.50	+1.57	Neuhofbrunn	+2.18 + 2.20
			Anwachs	+ +

Verantwortlich: für Postitz Ernst Soops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interate Anton Kooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Amliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen die Marke 9 der Brotausweiskarte bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß verlustig gegangene Nahrungskarten nicht mehr ersetzt werden. Findet in ganz besonders liegenden Fällen ein Ersatz von Nahrungskarten statt, so ist künftighin für jede ersetzte Brot- und Zuckerkarte eine Gebühr von Mk. 100.— und für jede ersetzte Brotausweiskarte eine Gebühr von Mk. 400.— zu zahlen.

Danzig, den 16. Mai 1928.

Der Senat. Ernährungsamt.

Achtung!

Ehemalige Kriegsgefangene, Reichsvereinnigung Landesgruppe Danzig, werden hierdurch zu der am Freitag, den 18. ds. Mts., abends 7 Uhr im Bildungsvereinshaus stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung der Sterbekasse eingeladen. Diejenigen ehemaligen B. G. A., die nicht Mitglieder der Vereinigung bzw. der Sterbekasse sind, können dort ihren Aufnahmeantrag ausfüllen. Die Geschäftsstelle, Poggenpuhl 16, ist jeden Dienstag und Freitag nachm. von 4—6 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Schmidke, Müller, Günther.

Teilzahlung!

Wie immer gebe ich auch jetzt noch meinen werten Kunden Gelegenheit, reell, gut und billig bei mir zu kaufen. Habe noch große Auswahl in

Herren-Anzüge
Herren-Raglans
Schwedenmänteln

in allen Größen, Preislagen und Farben.

Burschen- und Kinder-Anzüge
Hosen, Westen, Schlosseranzüge

Überzeugen Sie sich von meinem realen Angebot ohne Kaufzwang.

Achten Sie bitte genau auf Name, Straße und Hausnummer.

STEIN'S
Konfektions-Haus

nur 21 Häkergasse 21

Bequeme An- und Abzahlung

Erstklassige Verarbeitung

Platin, Zahngebisse

Gold- und Silbergegenstände, wie Bruch Münzen aller Art, kauft zu den höchsten Preisen

Otto Below, 27 Goldschmiedegasse 27
gerichtl. vereid. Sachverständiger u. Taxator

Herrenanzüge

trotz der Teuerung billig und gut auch auf Teilzahlung

Wilschannengasse 15 part.

Möbliert. Zimmer

bei zeitgemäßem Preis von Herrn sofort gesucht.

Angebote unter F. W. an die Expedition der Volksstimme, Am Spandhaus 6.

Unsere Pfingstangebote

sind konkurrenzlos billig

Einige markante Beweise
→ unserer unerreichten
→ Leistungsfähigkeit:

Enorme Warenvorräte
Alte Abschlüsse
Prima Qualitäten
Unerreichte Formenschönheit

Herren-Anzüge . . . 375⁰⁰⁰ 310⁰⁰⁰ 256⁰⁰⁰ 198⁰⁰⁰ **145⁰⁰⁰**
Herren-Raglans . . . 356⁰⁰⁰ 310⁰⁰⁰ 256⁰⁰⁰ 198⁰⁰⁰ **145⁰⁰⁰**
Cutaways m. Weste . . . 305⁰⁰⁰ 256⁰⁰⁰ 198⁰⁰⁰ **145⁰⁰⁰**
Herren-Hüte von Mk. **6⁰⁰⁰** aufw.

Gehrocke, Gummimäntel in großer Auswahl

fabelhaft billig

Max Hirsch & Co. I. Damm 2 Haus für elegante Herren-Bekleidung

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 17. Mai, abends 7 Uhr: Donnerstags haben keine Gälligkeit.

Die Ballerina des Königs

Ballett in 4 Akten von Rudolf Dreiser und Leo Walter Stein. Spielleitung: Selma Frede. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.

Freitag, den 18. Mai, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 2. Opernpreise. „Martha“. Komischer Oper.

Sonnabend, den 19. Mai, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 2. Opernpreise. „Die Fiedermens“. Operette.

Sonntag, den 20. Mai, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gälligkeit. Sonntagspreise. „Der schwarze Holländer“.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7^{1/2} Uhr.

Das Programm der großen Varieté-Attraktionen

Ein Schläger nach dem anderen

Hans-Graf-Trio

vom Wintergarten Berlin

Hanc Wiley

Meisterensemble vom Skattheater Berlin

Vier Eifen

ein reizendes Ballett v. Münzpalast Königsberg

Zwei Planks

plikanzen. Rollschuhkünstler v. Liebig Breslau

Apellos Hundetheater

vom Skattheater Berlin

Gastspiel Balletmeister H. Jansen

Jacobs u. Solotänzerin Le Castini

vom Metropoltheater Berlin

in ihren Tanz-Schönfänger

Vier Geinern

Akrobaten auf rollender Kugel

vom Admiralspalast Berlin

Eugen Milardo

Song- und Gesangs-Meisterhumorist

vom Metropoltheater Berlin

Billett-Vorverkauf bei Gebr. Freyhan

1 Uhr an der Theaterkasse

Im Kabarett Libelle

das neue Kofealprogramm und die beste aller Stimmungskapellen

Gottmüller

Gedania-Theater

Schönefeldamm 53 55

Achtung! Heute! Nur bis einschließlich Freitag!

Der hervorragende Spielplan!

Der große amerikan. Wild-West-Sensations-Film!

Feuerkreis von Kalifornien

5 Epochen in 30 Akte

Neu und beste Produktion: „Verlorenes Spiel“

neue, selbst komponierte u. sensationelle Akte

„Die Asphaltrose“

Filmchauffeur in 5 Akten von Hans Jovan

in der Haupt- und Titelpart: Charlotte Becken

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Odeon Edén

Damenikswall

Lichtspiele

Holzmarkt

Zur gef. Kenntnisnahme!

Voranzeige! Ab Freitag!

Der Rekord der Lichtspielkunst!

Neu für Danzig!

Vom 18. - 24. Mai

Die große Singspielwoche!

Nur im Odeontheater!

Die schönste Filmoperette der Gegenwart.

Heinrich Heine's erste Liebe

Dramatisches Filmsingspiel in 1 Akten nach dem gleichnamigen Singspiel von Wilhelm Lindemann

Hauptdarsteller

Mathilde ... Margerethe Lauer

Heinrich Heine ... Alois Pannarini

als Bühnenregisseur der Berliner Staatsoper.

Wichtig

In wunderbaren Masken v.

Als die Köpfe von ...

Die Liebe ...

In wunderbaren Masken v.

Als alle Vögel ...

Das Bild ...

Man ...

Man ...

Man ...

Textbücher sind an der Odeonkasse und im Vorverkauf täglich von 9 Uhr nachm. daselbst zu haben.

8 billige 8 Verkaufstage!

Herren-Anzüge

farbig und blau.

Farben: Größe 110/000, 120/000, 130/000, beste Verarbeitung. Ersatz für Maß 220/000, 240/000, 260/000, 280/000 u. a.

Herren-Raglans, Herren-Hosen besonders billig.

Trotz meiner Billigkeit gebe ich **= 10% RABATT =** und weitere Teilzahlungen

Berliner Konfektions-Vertrieb

Altstädtischer Graben 109, 1 Tr.

am Holstenwall

Auffestes Engagement mit Rabattsystem für bessere Herrenbekleidung.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3790

blauer Anzug

Sehr guter Anzug für 250,00 bis 300,00 Mark. Wollstoff. Tolobrowska-Str. 26.

Groß. Kinderwagen

in sehr. Anzahl. Preis 120,00 bis 150,00 Mark.

4-500. Handwagen

in großer Anzahl. Preis 100,00 bis 120,00 Mark.

Piano od. Kl. Flügel

in großer Anzahl. Preis 100,00 bis 150,00 Mark.

Gehr. Möbel

in großer Anzahl. Preis 100,00 bis 150,00 Mark.

Tüchler

in großer Anzahl. Preis 100,00 bis 150,00 Mark.

Jüngeren Arbeitsburichen

stellt ein 1. Woche. Ohra

Edelberlehtling

in großer Anzahl. Preis 100,00 bis 150,00 Mark.



Preiswerte

Damen-Bekleidung

Washbluse	aus Musselin, in dunkeln Mustern	16 500
Hemdblusen	aus hell- und dunkelfarbigem Zephir und Perkal	19 500
Voile-Bluse	Kimonoform, mit reicher Hoheitsaumgarnierung	19 500
Bluse	Jumperform, aus prima Voll-Voile, und Musselin	24 300
Voile-Bluse	aus gutem Schweizer Voll-Voile, mit Jabot und Bubikragen	36 500
Kleid	aus bedrucktem Musselin, sehr schöne Machart	38 500
Kleid	aus bedrucktem Voile, in sehr geschmackvollen Macharten	42 500
Kleid	aus prima Voll-Voile, in schönen Mustern, mit Bubikragen	49 500
Frotté-Kleid	in schönen Farben und Macharten	42 500
Röcke	aus guten, festen Stoffen, mit reichlicher Knopf-garnierung	19 500
Röcke	aus reinwollnem Cheviot, mit Knopf- und Tressen-garnierung, und plissiert	46 500
Mäntel	aus englischen Stoffen und Covercoat	110 000
Tuch-Mäntel	in guten Qualitäten, in moderner Ver-arbeitung	195 000

Strickwesten und Jumper in reiner Wolle und sehr modernen Farben.

Damenstrümpfe	schwarz, grau, lederfarbig	2950
Damenstrümpfe	Seidengriff, in vielen Farben	4950
Damenstrümpfe	Seidenflor, mit kleinen Fehlern	12500
Herrensocken	in grau	3950
Herrensocken	in modernen Farben	4800
Damen-Taghemd	aus prima Hemdentuch	18 500, 12500
Damen-Untertaille	mit Stickerei	6900
Damen-Beinkleid	offen und geschlossen	14900

Makohemden, Makohosen, Einsatzhemden
Farbige Herrengarnituren, Schlüpfen

Berliner Kaufhaus

Fleischer-gasse 88.

Das Einkommensteuergesetz der Freien Stadt Danzig

vom 29. Dezember 1922

nebst den

Durchführungsbestimmungen über den Abzug vom Arbeitslohn

Herausgegeben im amtlichen Auftrage von Steuerdirektor Busch

- Zuzett 1000 Mark. -

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Rohrstühle

werden sauber und billig eingeflochten.

Hirt Adlers Brauhaus 2 Treppen

Blendax

Für den Scheinraum



Scheut - Reinigt - Putzt Alles

Blitzblank

Urban-Werke G.m.b.H. Danzig, am Trost, Parnap, 5800.



BRAUN KONFEKTIONSHAUS

DANZIG, Vorstadt, Graben 15, Ecke Fleischergasse

Herren-Anzüge in schöneren Farben, in billigeren u. feineren
Preise: 300 000, 225 000, 150 000, 150 000 **110 000**

Herren-Raglans in schöneren Farben, in billigeren u. feineren
Preise: 300 000, 225 000, 150 000, 150 000 **110 000**

Herren-Hosen in schöneren Stoffen, in billigeren u. feineren
Preise: 65 000, 58 000, 48 000, 42 000 **32 000**

Herren-Hosen in schöneren Stoffen, in billigeren u. feineren
Preise: 32 000, 28 000, 24 000, 20 000 **15 000**

Großes Stofflager Verkauf meterweise

Maßanfertigung unter Garantie für guten Sitz

Richten Sie in Ihrem Interesse auf Straße und Hausnummer.